

1955 feierte Friedrich Baethgen seinen 65. Geburtstag, und die Mitarbeiter stellten eine Festschrift zusammen, die dem Jubilar in maschinenschriftlicher Form überreicht werden sollte. Die Einbeziehung Robert Bensons in den Kreis der Mitarbeiter ist daran ablesbar, daß man auch ihm eine Möglichkeit der Beteiligung einräumte. Und er nahm die Gelegenheit wahr. Sein Beitrag war der umfangreichste des ganzen Konvoluts, und das Thema lag im Zentrum seines damaligen Interesses: Das kaiserliche Amt im Verhältnis zum päpstlichen, zugleich die Frage, wann der Kaiser, analog zur Papsterhebung, die plenitudo potestatis erhielt. Während einer Feier im Zimmer des Präsidenten wurde die Festschrift – eine noble Kassette, die die als Einzelhefte gebundenen Beiträge enthielt – dem Jubilar übergeben, und Friedrich Baethgen war besonders von der Teilnahme Robert Bensons so gerührt, daß er ihn – im Widerspruch zu seiner sonst auf Distanz achtenden fast frostigen Art – mit 'Dear Bob' anredete.

Wie es weiter ging? Benson verließ 1956 München, um eine Stelle als instructor am Barnard College in New York zu übernehmen. 1959 wechselte er an die Wesleyan University, wo er zum full professor aufstieg, schlug ein Angebot der Freien Universität Berlin aus und ging schließlich 1974 als Nachfolger Gerhart B. Ladners nach der University of California Los Angeles, wo er zwei Jahrzehnte lehrte. Mit Benson zusammenzutreffen, war immer ein Vergnügen; er war mit allen Fasern seines Wesens gegenwärtig, und man befand sich sofort in einem Sachgespräch mit ihm, wobei im nachhinein es sich merkwürdig ausnimmt, wieviel man von ihm über sein Mittelalter und die Freunde erfuhr, wie wenig aber von seiner Familie. 1968 kam seine einzige größere Monographie heraus: 'The Bishop-Elect'. Die einstigen Münchner Kollegen waren perplex. Wir hatten ein Buch etwa mit dem Titel 'The Emperor-Elect' erwartet. Unter der Hand hatte sich bei ihm der Blickwinkel verschoben, und es gibt im Buch einige Hinweise seines früheren Aspekts. Benson arbeitete an seinem ursprünglichen Thema weiter, und es ist keine Frage, daß eines Tages das Pendant-Werk erschienen wäre. Als Zeugnis seines langen deutschen Aufenthalts existiert sein ungedruckter Beitrag zur Baethgen-Festschrift, der noch heute einen Abdruck verdient und diesen hoffentlich auch findet: 'Imperator oeconomus Ecclesiae. Notes on a Decretistic Theory of the Imperial Office'.

Ernst Kantorowicz und die Monumenta haben Robert Benson geprägt, und er hat ihren Arbeitsstil weitergetragen. Seine amerikanischen Kollegen schrieben in ihrem Nachruf über ihn: „Benson was ... a dedicated and exacting teacher. The number of his graduate students was not very great, but their training was exemplary. His seminar was legendary, and many of his students, like himself, spent at least two years in Germany, often at the Monumenta Germaniae Historica, learning skills that are increasingly rare among scholars today. At very few graduate programs in medieval history in the United States was there as high a standard of technical proficiency in languages and *Hilfswissenschaften* as at UCLA in Benson's time.“ Die Monumenta haben mit Robert Benson einen Missionar ihres Tuns verloren.

Horst Fuhrmann